

einen freien Raum im Walde zusammen trieb, und an den Stämmen der stärksten Bäume festband. Die Anzahl der Gefangenen belief sich auf nahe an vierzig Stück, ein Ergebniß, mit welchem sich Major Rogers leidlich zufrieden zeigte. Prächtige Thiere befanden sich darunter, und der Gouverneur meinte, daß für dieses Mal die Kosten und Mühen des Fanges nicht vergeblich aufgewendet seien. Höchst zufrieden verließ man endlich das Jagdrevier und begab sich zu einem nahe gelegenen großen Bangalo, das eigens zu diesem Zwecke im Walde aufgeschlagen worden war.

Neuntes Kapitel.

Die Wedah's.

Der Gouverneur gab am nächsten Morgen seine Absicht zu erkennen, ohne weiteren Aufenthalt nach Kandi zurückzukehren, und lud seine jungen Freunde freundlich ein, ihn dahin zu begleiten. General Hall erklärte aber, nachdem er mit Richard und Anton Rücksprache genommen, daß man vorher einen Jagdzug noch tiefer in das Innere der Insel machen, und erst nach acht Tagen mit dem Gouverneur in Kandi wieder zusammentreffen wolle, da derselbe doch ohnehin noch wenigstens so lange dort verweilen werde. Der Gouverneur hatte keine Einwendungen zu machen, und bedung sich nur aus, daß die Herren Wort halten und ihn nicht allzu lange auf ihre Rückkehr warten lassen mögten. Zugleich warnte er vor einem Zusammentreffen mit den Wedah's, da diesem wilden Volksstamme in keiner Weise zu trauen sei.

Die Gesellschaft theilte sich nun. Der Gouverneur, Major Rogers und Augustin brachen mit dem größten Theile der Dienerschaft und den Elephanten nach Kandi auf, während General Hall, Major Campbell, Richard, Konrad und Anton mit Kloof und einigen der besten Schützen aus dem Gefolge des Gouverneurs voll Muth und Fröblichkeit in die bahnslosen Wildnisse des Innern von Ceylon eindrangen.